

568 686 Dezitonnen

Prorektor Prof. Möhle, Werner Honnig, Erster Sekretär der FDJ-Kreisleitung, und ein Vertreter des Rates des Bezirkes Frankfurt (Oder) zeichnen anlässlich des Ernteballes der Studenten der Karl-Marx-Universität im „Eistertal“ die besten Erntehelfer und Kollektive sowie leitende Funktionäre des diesjährigen Erntesatzes aus.

2977 Studenten ernteten auf 4050 Hektar 568 686 dt Kartoffeln, das entspricht einer durchschnittlichen Tagesleistung von 10,6 dt je Student. Der Kreis Angermünde (Wirtschaftswissenschaftliche und Medizinische Fakultät) erreichte mit 11,1 dt den höchsten Kreisdurchschnitt. Absolut beste Gruppe des Erntesatzes wurden die Physikstudenten des 3. Studienjahres in Torgelow, Kreis Bad Freienwalde, mit 19,8 dt pro Tag je Student.

Bester Einzelsammler wurde wie im Vorjahr der Student der Kulturwissenschaften Lohar Bisky mit einem Tagesdurchschnitt von 30,6 dt.



(Fortsetzung von Seite 1)

daraufhin mit dem Institut für Staatsbürgerkunde, mit den beiden falsch benachrichtigten Gruppen die Vorlesung noch im Verlaufe der ersten Woche nachzuholen, mit den übrigen Studenten jedoch am Montag zu beginnen. Als ich am Montag, dem 18. Oktober, um 11 Uhr meine Vorlesung beginnen wollte, mußte ich jedoch mit Befremdung feststellen, daß auch die anderen Gruppen, die ich ganz sicher erwartete (Lehrer Marxismus-Leninismus/Geschichte und Marxismus-Leninismus/Politische Ökonomie) falsch benachrichtigt waren. Von insgesamt 90 Studenten fanden sich nur sieben ein, die in Leipzig wohnen und nur gekommen waren, um sich über den Stundenplan zu informieren. Diesen Studenten wurden zwar von uns die Seminarpläne und Studienanleitungen für ihre Gruppen ausgehändigt, aber die Vorlesung fiel aus. Für vier Seminargruppen begab ich demzufolge die Vorlesung bereits mit „Planschulden“, mit einem Zeitverlust. Außerdem hätten die zu dieser Vorlesung im Laufe der Woche durchgeführten Seminare für die Studenten produktiver sein können, wenn sie vorher die Vorlesung gehört hätten.

Mich würde interessieren, wer für die exakte Benachrichtigung der Studenten verantwortlich war. Schließlich ist durch die falsche oder zu spät oder überhaupt nicht erfolgte Benachrichtigung der Studenten für vier Seminargruppen (zwei Gruppen Lehrer für Staatsbürgerkunde/Geschichte, Marxismus-Leninismus/Geschichte und Marxismus-Leninismus/Politische Ökonomie 2. Studienjahr) ja nicht nur meine Vorlesung ausgefallen, sondern alle die auf Montag festgelegten Lehrveranstaltungen fanden für diese Gruppen nicht statt. Der Verlust ist also wesentlich größer, als Sie bei Ihrem Test feststellen konnten.

Ich möchte keineswegs das entscheidende Anliegen Ihrer Kritik auf den Kopf stellen und von der persönlichen Verantwortung jedes Hochschullehrers und jedes Lehrbeauftragten für die termingemäße Erfüllung seiner Verpflichtungen ablenken. Doch da Ihr Test insgesamt gesehen zum Ausgangspunkt einer Aussprache darüber werden könnte, wie die für Lehrveranstaltungen zur Verfügung stehende Zeit auch wirklich realitäts- und rationell dafür genutzt werden kann, einer Aussprache, die helfen könnte, auf diesem Gebiet „Reserven“ aufzudecken, möchte ich doch darauf verweisen, daß es wiederholt vorkommt, daß die Vorlesungs- oder Seminarzeit durch technische und organisatorische Mängel, bzw. durch Verwendung von Vorlesungszeit für andere Zwecke nicht voll ausgeschöpft werden kann. Das findet damit an, daß ein Hörsaal schließlich erst im ganzen Haus besucht werden muß, daß laut Plan festgelegte Seminarräume nicht ab und zu einmal als bereits besetzt erweisen, Zeit mit Suchen nach einem anderen Raum verlor und geht bis zur Benutzung von Vorlesungszeiten (und Auditorien) für Gastvorlesungen, die nicht zum Stoffgebiet des Lehrabschnittes gehören und die besser als fakultative Veranstaltungen außerhalb des obligatorischen Stundenplans platziert wären.

Entscheidung nach gründlicher Überprüfung

Die Entscheidung, den Unterricht entsprechend den ursprünglichen Festlegungen am 19. 10. zu beginnen, wurde von mir nach gründlicher Überprüfung aller Umstände getroffen.

Die Mitteilung von der vorzeitigen Beendigung des Erntesatzes unserer Studenten erhielt ich telefonisch am Anfang der vergangenen Woche. Gleichzeitig wurde mir mitgeteilt, daß der Unterrichtsbetrieb bereits am 18. 10. aufgenommen sei. Als ich diese Festlegung realisieren wollte, stieß ich auf folgenden Tatbestand:

1. Zwei Hörsäle der Fakultät waren für den 18. 10. der Philosophischen Fakultät für die Durchführung einer soziologischen Konferenz zur Verfügung gestellt worden und konnten nicht mehr zurückgezogen werden.

2. Auf Grund der ursprünglichen Planung waren für den 18. 10. eine Vielzahl von Lehrveranstaltungen und Unterrichtsstunden des Fernstudiums, der postgradualen Weiterbildung und des Komplementärstudiums angesetzt worden, die sowohl zahlreiche Räumlichkeiten als auch

Ordnung oder Selbstlauf im Studium?

Fakten, Meinungen, Vorschläge

Prorektor Prof. Möhle antwortet der UZ:

1. Geschah die Verschiebung des Vorlesungsbeginns vom 18. auf den 19. Oktober an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Journalistik mit Billigung des Prorektors für Studienangelegenheiten?

Die Verschiebung des Vorlesungsbeginns in einer Reihe von Fakultäten vom 18. auf den 19. Oktober erfolgte nicht mit Zustimmung des Prorektors für Studienangelegenheiten.

Es ist ja bekannt, daß ursprünglich der Studienbeginn für den 19. 10. festgelegt war, da die Studenten erst am 13. 10. aus dem Ernteeinsatz zurückkommen sollten. Am 1. Oktober wurden wir vom Staatssekretariat davon informiert, daß es möglich ist, den Ernteeinsatz auf 24 Arbeitstage zu verkürzen, wobei der früheste Abreisetag aus dem Einsatz der 13. 10. sein sollte. Am 6. 10. erhielten wir durch den Bezirkslandwirtschaftsrat die Zustimmung zur Verkürzung des Ernteeinsatzes. Im Laufe des 10. 10. ging von den Reichsbahndirektionen Greifswald und Berlin die Mitteilung über die Bereitstellung der Sonderzüge für den 13. 10. ein. Daraufhin wurde am 11. 10. früh sofort festgelegt, daß der Studienbeginn auf den 18. 10. vorverlegt wird. Die Dekane der Fakultäten wurden davon durch Rundruf informiert und darauf hingewiesen, daß die Studenten am 13. zurückkommen, und der Studienbeginn am 18. 10. früh 8 Uhr ist. Das politische Anleitungs- und Koordinierungszentrum für den Ernteeinsatz und die drei Kreisinstanzengruppen wurden verpflichtet, die gleiche Mitteilung allen Einstützgruppen zu übermitteln.

2. In einigen Fachrichtungen sind, wie wir hörten, eine Reihe von Studenten, z. T. ganze Studienjahre, nicht davon unterrichtet worden, daß der Studienbeginn auf Grund der Verkürzung des Ernteeinsatzes vorverlegt wurde. Wer trägt dafür die Schuld?

Nach Obengesagtem kann festgestellt werden, daß eigentlich alle Studenten, die sich im Ernteeinsatz befanden, informiert gewesen sein müßten, denn alle hatten Bescheide erhalten, daß am 13. 10. Rückreise war. Für die in Leipzig eingesetzten Studenten waren die Fakultäten für die Benachrichtigung voll verantwortlich.

3. Welche Beispiele für nicht ordnungsgemäßen Studienbeginn zeigten die Lehrkörper und der Studenten sind dem Prorektor über die in der „Universitätszeitung“ genannten Beispiele hinaus bekannt?

In der Philosophischen Fakultät begannen die Studenten des 1. Studienjahres des Dolmetscherinstitutes erst am 19. 10. Im 2. Studienjahr der Medizinischen Fakultät begann zwar das Studium am 18. 10., aber bereits am 19. 10. fielen zwei Veranstaltungen der Physiologie und der Physiologischen Chemie aus, da die Lehrenden durch Kongreßteilnahme verhindert waren. Interessant ist auch, daß an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät kein Überblick von dem Mitarbeiter des Herrn Prodekanen beschafft werden konnte.

4. Worauf kommt es jetzt für den Lehrkörper an und worauf für die Studenten, um den Studienablauf so effektiv wie möglich zu gestalten?

Es dürfte jedem bekannt sein, daß das ursprünglich geplante Herbstsemester, das bis zum 29. 1. 1966 reichte, nur 14 Wochen umfaßt und jetzt praktisch nur noch 13 1/2 Wochen besitzt. Eine Verlängerung des Vorlesungsabschnittes ist für die meisten Fachrichtungen und Fakultäten nicht möglich, da dies eine Verkürzung des so dringend benötigten Praktikumsabschnittes hervorriefen würde. Trotzdem muß der geplante Lehrstoff in der notwendigen Qualität vermittelt werden, was nur durch Erhöhung der Effektivität der Lehrveranstaltungen möglich ist.

Die Anforderungen, die an die Studenten zu stellen sind, werden durch die vom Staatssekretariat bestätigten Lehrpläne bestimmt. Diese Lehrpläne sind voll einzuhaken und durchzusetzen. In den FDJ-Veranstaltungen sollte mehr als bisher im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen die Klärung des Standpunktes eines sozialistischen Studenten stehen, und die FDJ-Gruppen müssen sich kritischer zur Verletzung der Studiendisziplin, des Bummelantentums und der Mittelmäßigkeit verhalten.

In diesem Zusammenhang muß nochmals gesagt werden, daß kein Student berechtigt ist, von obligatorischen Lehrveranstaltungen fernzubleiben. Vom Besuch der Lehrveranstaltungen kann nur der Lehrkörper einen Studenten befreien auf Grund eines mit ihm abgeschlossenen Förderungsvertrages.

Es kommt jetzt insgesamt gesehen darauf an, die Ergebnisse des Internationalen Symposiums zu Problemen der Lehre, des Studiums und der Erziehung auszuwerten und festzulegen, welche Veränderungen sofort in den Bildungs- und Erziehungsprozeß einfließen können.

Lehrkräfte der Fakultät in Anspruch nahmen. Eine Umdeposition hätte zu außerordentlich großen Komplikationen für die von auswärts anreisenden Fernstudenten, Komplementäre und Weiterbildungshörer sowie auch für die eingesetzten Lehrkräfte und Institute geführt.

3. Für die am 19. 10. planmäßig angesetzten Einführungsveranstaltungen des 1. Studienjahres waren eine Reihe leitender Staats- und Wirtschaftsfunktionäre eingeladen worden, die vor den neulimmatrikulierten Studenten auftreten sollten, um ihnen Perspektiven und Probleme ihres künftigen beruflichen Einsatzgebietes zu erläutern. Diese Funktionäre waren kurzfristig nicht mehr für den 18. 10. zu gewinnen.

4. In den meisten Instituten und Abteilungen der Fakultät waren auf Grund der ursprünglichen Planung für den 18. 10. Wiederholungs- und Nachzüglerprüfungen, Klausuren und andere Veranstaltungen angesetzt, die ebenfalls kurzfristig nicht mehr ohne größere Schwierigkeiten zu verlegen waren.

Angesichts dieser Sachlage traf ich die Entscheidung, daß alle ursprünglichen Festlegungen aufrechterhalten werden und der Unterricht im Direktstudium erst am 19. 10. ab 7 Uhr im vollen Umfang aufgenommen sei. Sämtliche Lehrkräfte wurden entsprechend informiert und haben auch ohne den geringsten Ausfall und ohne Terminüberschreitungen den Unterricht am 19. 10. voll aufgenommen. Die Studenten der Fakultät wurden in den Einsatzorten im Kreis Angermünde auf meine Weisung hin verständigt, daß sie unbedingt bereits am 18. 10. anreisen und in der Fakultät erscheinen müssen, um sich genauestens über den für sie in Kraft tretenden Lehr- und Studienplan zu informieren und das ihnen inzwischen in den Poststellen hinterlegte Lehr- und Studienmaterial abzuholen und gründlich durcharbeiten, damit sie vorbereitet und pünktlich am 19. 10. das Studium wieder aufnehmen können.

Studenten, die am 19. 10. nicht oder verspätet zu den angesetzten und durchgeführten Lehrveranstaltungen erschienen, wurden von den Lehrkräften zur Stellungnahme vor ihren Gruppen veranlaßt.

Die Feststellung in der UZ, wonach der Unterricht im 1. Studienjahr der Fakultät erst am 20. 10. aufgenommen wurde, entspricht insoweit nicht den Tatsachen, als im 1. Studienjahr am 19. 10. ab 7 Uhr planmäßig vorgesehene Einführungsveranstaltungen durchgeführt wurden, an denen Lehrkörper und Studenten vollzählig teilnahmen.

Prof. Dr. habil. Fabiunke, Prodekan für Studienangelegenheiten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

So akzeptabel die hier angeführten Gründe sind und so sehr die getroffene Entscheidung überlegt sein mag — nicht erklärt ist damit, warum seitens der Fakultät „organisiert“ wurde, daß die Lehrer für Politische Ökonomie des 2. Studienjahres die Philosophievorlesung von Prof. König und — wie sich jetzt herausstellt — auch die Vorlesung in Deutscher Geschichte veranlassen. Und das ist wohl auch nicht erklärbar.

Großartige Steigerung der Agrarpädagogen

Im Herbstsemester 1965 findet am Institut für Pädagogik eine Vorlesungsreihe „Grundlagen der Pädagogik“ statt, die in Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftlern der Abteilungen Allgemeine Pädagogik und Geschichte der Pädagogik, der Fachgruppe Vergleichende Pädagogik sowie des Instituts für Psychologie gestaltet wird. Diese Vorlesung ist unter anderem für die Lehrentendenzen des 3. Studienjahres der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (fünfjährige Ausbildung) und des 2. Studienjahres der Agrarpädagogen obligatorisch.

Am 18. 10. 1965 wollte ich morgens 8 Uhr die Eröffnungsvorlesung halten. Sieben Wissenschaftler, die an den folgenden Vorlesungen beteiligt sind, waren erschienen, aber von 48 Lehrverstudenten der Mathematik und Physik fehlten 38, und die Agrarpädagogen hatten nicht einmal einen Delegierten entsandt.

Mit der Vorlesungsreihe „Grundfragen der Pädagogik“ beginnt die Ausbildung in den pädagogischen Disziplinen. Der Lehrkörper ist gewillt, jede Stunde dieser Reihe möglichst gut zu nutzen, denn es gibt für den künftigen Lehrer wenige Vorlesungen,

die wichtiger wären. Sollten manche Lehrverstudenten wirklich nicht den gleichen Willen aufbringen? Es ist ein Übel für einen Lehrer, es mit dem Arbeitsbeginn nicht genau zu nehmen. Sollte das wirklich manchem Lehrverstudenten unklar sein? Durch Zufall hörte ich, den Agrarpädagogen sei nicht bekannt gewesen, daß „die Pädagogen schon diesen Montag anfangen“. Ich kann mir nicht vorstellen, daß die Studenten bisher die Erfahrungen gemacht haben, der offizielle Vorlesungsbeginn sei nicht ernst gemeint. Aber vielleicht liegt die Schuld für das Versäumnis wirklich nicht nur bei den Studenten. Immer wieder beklagen sich Studierende, weil sie sich ihren Studienplan aus einer Vielzahl von Mitteilungen, die in ihren Instituten aushängen, mühselig zusammenstellen müssen.

Prof. Dr. G. Uhlig, Direktor des Instituts für Pädagogik, Telefonischer Nachtrag von Prof. Uhlig am Montagmittag: Während am vergangenen Montag von 39 Agrarpädagogen 36 fehlten, waren es heute nur 23.

Über Kontinuität nicht nur reden

Best wenige Tage vor Studienbeginn erfuhr ich telefonisch vom Prorektor, daß das Studium bereits am 18. Oktober beginnen soll. In der kurzen Zeit, war es uns nicht mehr möglich, unsere Vorbereitungen über den Haufen zu werfen. Das habe ich auch der Kollegin vom Prorektorat sofort am Telefon gesagt. Wir streben überall eine langfristige und störungsfreie Planung an, haben unsere Absprachen mit Gastlektoren usw. schon lange Zeit vorher getroffen und konnten auch die Studenten, die sich nicht im Ernteeinsatz befanden, nicht so kurzfristig informieren. Unser Dekan hatte für die Eröffnung am 19. Oktober ebenfalls schon lange disponiert, er kam zu diesem Zeitpunkt erst von einer Auslandsreise zurück. Wir sind der Meinung, daß wir an der Universität über Kontinuität und langfristige vernünftige Planung nicht nur reden sollten.

Prof. Heinrich Bruhn, Prodekan der Fakultät für Journalistik

Sofort Aushänge

Nach der recht kurzfristigen Bekanntgabe des Vorlesungsbeginns am Montag, dem 18. 10., hat das Institut sofort durch Aushänge auf den neuen Termin hingewiesen, daß nur wenige Studenten davon Kenntnis erhielten, ist nicht Schuld des Instituts. Die Studenten, um die es sich handelt (3. Studienjahr), waren im Ernteeinsatz. Dort hätte man ihnen den vorverlegten Beginn der Lehrveranstaltungen bekannt geben müssen, hat das aber nicht getan. Die Studenten führen also in dem gerechtfertigten Glauben, daß die Lehrveranstaltungen erst am 19. 10. früh um 8.00 Uhr beginnen, nach Hause, nur die in Leipzig selbst beheimateten kamen ins Institut und lassen den Aushang in Leipzig an, konnten also an Lehrveranstaltungen noch nicht teilnehmen. Wenn also einer Schuld daran trägt, daß nur eine kleine Zahl von Studenten zu den Lehrveranstaltungen am Montag kam, dann derjenige, der es versäumt hat, die Studenten vor der Abreise vom Ernteeinsatz auf den neuen Termin hinzuweisen.

Dr. Ernst Ullmann, Komm. Direktor des Kunsthistorischen Instituts

Das ist alles ganz richtig, nur war laut Auskunft des Prorektors für Studienangelegenheiten das 2. Studienjahr der Kunstzeicher gar nicht im Ernteeinsatz, da diese Studenten — wie z. T. die des 3. — an der Gestaltung der Ausstellung zum Internationalen Symposium über der Bezirkskammer der Meister von morgen mitgewirkt hatten.

Ausfälle wegen mangelnder Beteiligung

Dr. Albus, Institut für Deutsche Literaturgeschichte: Die ausgefallene Lehrveranstaltung von Dr. Schuhmann konnte von keinem anderen Mitarbeiter des Instituts übernommen werden. Es handelt sich um eine fakultative Vorlesung, die eine Spezialproblematik aus dem Forschungsbereich von Dr. Schuhmann zum Inhalt hat und die auch zur Vorbereitung der Konferenz über J. R. Becker dient. Es kann aber gesagt werden, daß sonst alle Mitarbeiter des Instituts auf den Beginn des Studiums vorbereitet waren, aber einige Veranstaltungen wegen geringer Beteiligung ausfallen mußten. Dazu muß noch gesagt werden, daß von unserem Institut sofort nach Bekanntwerden der Änderung des Semesterbeginns dies durch Aushang bekanntgemacht wurde. Wichtig wäre aber gewesen, daß bereits bei der Abreise den Studenten davon Mitteilung gemacht worden wäre. Gleich noch eine Bemerkung zu den Geographen. Der Plan dieses Semesters sieht vor, daß erst am Dienstag Lehrveranstaltungen stattfinden.

Inschallah!

Wunder über Wunder! Aber — inschallah, wenn Allah will! Wenn Allah will, daß von einem Schreiben des Prorektors die Studenten der Philosophischen Fakultät im Kreis Seelow zwar die eine Hälfte erreicht, worin vermerkt war, daß der Ernteeinsatz früher beendet wird (denn alle wußten die Abfahrtszeit des Sonderzuges), nicht aber die andere Hälfte, worin vermerkt war, daß das Studium einen Tag früher beginnt (denn viele kamen erst am Dienstag zur Vorlesung) — dann geschieht es auch so. Und das ist das Fatum — von so vielem, was von oben nach unten geht. Allahs Wege sind unerforschlich. pp